

Frauenförderpreisverleihung am 26. März 2014 LAUDATIO

Liebes Team des Frauenmuseums, liebe engagierte Mitglieder des Vereins Frauen in der Einen Welt,

sehr geehrte Gäste,

ich freue mich sehr, heute die Laudatio für das „Museum Frauenkultur Regional – International“ halten zu dürfen, ist mir doch das Team des Frauenmuseums seit vielen Jahren bekannt.

Die Jury hat in ihrer Sitzung am 10. Oktober 2013 einstimmig empfohlen, den Frauenförderpreis 2014 ungeteilt an **das Museum Frauenkultur Regional-International in Burgfarrnbach** zu verleihen und damit das langjährige, hartnäckige, ehrenamtliche Engagement für interkulturelle Frauenalltagsforschung, Sichtbarmachung und Vermittlung auszuzeichnen. **Herzliche Glückwünsche an euch!!**

Das Museum ist ein Projekt des Vereins „Frauen in der Einen Welt – Zentrum für interkulturelle Frauenalltagsforschung und internationalen Austausch e.V.“, mit Sitz in Nürnberg. Der Verein wurde vor 21 Jahren bereits einmal mit dem Frauenförderpreis für seinen interkulturellen Ansatz gegen Ethno- und Kulturzentrismus ausgezeichnet, damals gemeinsam mit KOFIZA – dem Kontakt-, Förderungs- und Informationszentrum für Frauen aus außereuropäischen Ländern und deren Familien. „Frauen in der Einen Welt“ wollen mit der Reflexion des Eigenen zu einer differenzierten Herangehensweise an das Andere führen. Die Arbeit im Verein hat sich stetig weiterentwickelt, es wurden diverse Publikationen herausgegeben und erste Ausstellungen konzipiert.

Hervorzuheben sind die Kopftuchausstellung, die sowohl fränkische Bäuerinnen mit Kopftuch zeigt, wie auch Frauen aus Westafrika, der Türkei und Kasachstan, diese Ausstellung wurde mehr als 40 x verliehen. Sie macht die Herangehensweise der Kuratorinnen deutlich, die vergleichende Darstellung des Regionalen mit dem Internationalen.

Bei der Ausstellung „Überlebenskunst – Frauenalltag auf Stoffbildern“, die auf der Nürnberger Burg gezeigt wurde, sind 100 Frauen aus über 40 Ländern angereist und haben miteinander diskutiert.

Exponate aus diesen Sammlungen waren Grundstock für das Museum Frauenkultur. Durch eine Kooperation des Trägervereins des Museum mit dem Kulturreferat der Stadt Fürth konnten 2003 Gewerbeflächen als „Mobiles Museum“ zwischengenutzt und Ausstellungen gezeigt werden. 2006 wurden dann die repräsentativen Räume im Marstall des Schlosses Burgfarrnbach bezogen.

Das Museum Frauenkultur ist eines von sechs Frauenmuseen in Deutschland und das einzige in Bayern. Mit dem interkulturellen Ansatz hebt sich das Museum aus der bundesweiten nichtstaatlichen Museumslandschaft hervor. Die Besonderheit des Konzepts liegt im Herstellen von Bezügen zwischen Frauenalltagen weltweit; damit werden die Gemeinsamkeiten scheinbar weit voneinander entfernter Kulturen sichtbar gemacht, der Weg für interkulturelle Verständigung geebnet und das Bewusstsein für Frauenfragen geschärft. Frauenmuseen sind Spiegel der Gesellschaft und des gesellschaftlichen Wandels in der Welt. Sie zeigen Lebenssituationen von Frauen in politischer, kultureller, künstlerischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Hinsicht. Sie sind wichtige Orte für die Bildung, das Empowerment und Selbstvertrauen von Frauen, sie leisten Aufklärungsarbeit und zeigen Möglichkeiten zu selbstständigem Handeln.

Frauenmuseen verstehen sich, wie es Shirin Ebadi 2008 formulierte, als Hüterinnen von Frauengeschichte und Frauenkultur, als Wächterinnen über den Frauenalltag, sie leisten damit einen Beitrag zum Weltfrieden.

Wichtige Themen, die in den letzten Jahren aufgegriffen wurden sind: die Auseinandersetzung mit den Haushaltshilfen und deren Ausbeutung „LA Bonne vom Dienstmädchen zur globalen Dienstleisterin“.

Gezeigt wurden auch Arbeiten von Künstlerinnen aus Afghanistan, Argentinien, Chile Kroatien und Mittelfranken, die mit ihren Handarbeiten Gewalt, Tod und Kriegserfahrungen verarbeiten und mit dem Verkauf der Werke zum Überleben der Familien beitragen, gleichzeitig entstanden enge Netzwerke von Frauen, die sich für den Frieden einsetzen und sich politisch betätigen und eine Stimme verschaffen. „Schicksalsfäden – Geschichten aus Stoff von Gewalt, Hoffen und Überleben“ – so der Titel der Ausstellung.

Sehr aktuell ist die Ausstellung, die letztes Jahr eröffnet wurde und ab Mai d.J. wieder zu sehen ist: „Gewonnene Jahre – Neues ZeitAlter für Frauen?“ Eine differenzierte Sicht auf die letzte Lebensphase mit alternativen Wegen ins Alter aus der Frauenperspektive.

Zu jeder Ausstellung wird jeweils ein vielfältiges Begleitprogramm mit Vorträgen, Filmen, Lesungen, Workshops, Diskussionen und Führungen angeboten, museumspädagogische Aktionen werden konzipiert und durchgeführt. Durch die guten Kooperationsbeziehungen mit Frauenorganisationen, Gleichstellungs-beauftragten, Verbänden und Schulen werden unterschiedliche Zielgruppen erreicht.

Hervorzuheben ist auch die enge Zusammenarbeit des Frauenmuseums mit dem Nürnberger Menschenrechtsbüro und die Betreuung und Zusammenarbeit mit Mansoureh Shojaee, die im Rahmen von “ Writers in Exile“ in Nürnberg lebte. Mit ihr wurde eine Ausstellung im Nürnberger Künstlerhaus mit 20 iranischen Menschenrechtsaktivistinnen organisiert, eine Lesung mit der Künstlerin

Parastou Forouhar im Zeitungscafe Nürnberg durchgeführt und eine Ausstellung ihrer Werke in der Städtischen Galerie in Fürth gezeigt. Das Buch „Sharzads Schwestern“ über Frauen im Iran mit Fotos von Mansoureh Shojaee wurde 2013 durch den Verein mit herausgegeben.

Das Team der Ausstellungsmacherinnen im Museum ist interdisziplinär besetzt, Wissenschaftlerinnen und engagierte, interessierte Laiinnen arbeiten eng zusammen. Alle anfallenden Tätigkeiten vom Auswählen der Themen, der Zusammenstellung der Exponate, der Werbung, der Ausstellungsarchitektur, der Sicherstellung der Öffnungszeiten, der Konzeption und Durchführung aufwändiger Begleitprogramme bis zur Öffentlichkeitsarbeit, um nur einige zu nennen, werden ehrenamtlich ausgeführt.

Schwerpunkt des Museums Frauenkultur Regional-International ist wie gesagt die kulturvergleichende Darstellung des Frauenalltags nach dem Motto „Das Fremde im Spiegel des Eigenen sehen“. Dabei zeigt "Frauenalltag" in einer globalisierten Welt überraschende Gemeinsamkeiten in Kulturen auf, die sehr weit voneinander entfernt zu sein scheinen. Diese Gemeinsamkeiten zu entdecken, ist wichtiger denn je.

**Liebe Bertrun, liebe Elisabeth, liebe Mitfrauen des Vereins,
ich gratuliere noch einmal herzlich zur Auszeichnung und
wünsche dem Museum Frauenkultur auch in Zukunft viele
interessierte Besucherinnen und Besucher. Möge die
Auszeichnung dazu beitragen, dass sich euer Bekanntheitsgrad
steigert, sich weiter Frauen finden, die dem Verein beitreten und
künftig Ausstellungen mit gestalten und Arbeit im Museum leisten.
Mittelfristig sollte die Arbeit im Museum bezahlt und eine
ganzjährige Öffnung ermöglicht werden.**